

gleichung. Man kann seine Stellung zu ihnen am besten charakterisiren, indem man sagt, daß es die Vorzüge aller bisher bekannten Handschriften mit vollständiger Chronik in sich vereinigt, nicht nur der erhaltenen, sondern auch derer, die sich bei den Benutzern der Chronik nachweisen lassen.⁹⁾ Alle Stellen, welche G vor den übrigen Codices voraus hat, finden sich auch in L. So S. 669 Z. 2 *occurratur. 4. commendetur.* S. 672 Z. 1 *item decimam de tabernis Gdanczk.* S. 676 Z. 19 *suo* (auch in A). S. 678 Z. 18 *septem* (in G früher unter einer Rasur, vgl. A). S. 680 Z. 6 *Portegal* (auch A). S. 686 Z. 11 *annis.* S. 693 Z. 2 *pertinebant et caeteras.* 9. *Primisslum.* S. 706 Z. 2 *et cives et milites predictos, qui fouebant causam marchionis parte ex altera.* S. 711 Z. 5 *abbas.* S. 714 Z. 28 *frater Luderus.* S. 715 Z. 2 *cum vexillo magistri.* 10. *precesserunt.* S. 717 Z. 27 wird die in G ausrabirte Stelle durch L ausgefüllt: *Polonorum instabilitatem et fidei raritatem* (also eine Invektive gegen die Polen, wie ich Aeltere Chronik S. 71 N. 2 vermuthete). S. 718 Z. 26 *partem sylve.* S. 719 Z. 8 *quae.* S. 721 Z. 18 *ad usque.* 21. *magister magisterium.* 24. *terras.* S. 722 Z. 13 *incidit.* S. 723 Z. 1. *quorundam.* S. 725 Z. 16 *fugiendo.* S. 726 stimmt der Schluß genau mit G und den Schrifttafeln.⁹⁾

Geringer sind die Uebereinstimmungen mit den übrigen späten Handschriften, die sich nicht auch in G finden. Nur C kommt in Betracht, dessen Lesarten S. 710 Z. 14 *post quem.* S. 714 Z. 24 *poenitentia* (Bß haben das unsinnige *pinna*) S. 719 Z. 14 *a minus fidelibus* sich nur in L finden.

An Dugenhagen erinnern ebenfalls einige Stellen in der Zemberger Handschrift, sie liefern den Beweis, daß dieser Autor in der That einen besseren Codex, als unsere bisherige Ueberlieferung es war, vor sich hatte.¹⁰⁾ Dahin gehören S. 678 Z. 9 *Resin.* S. 681 Z. 32 *malis.* S. 685 Z. 6 *sexa-*

⁹⁾ Aeltere Chronik S. 78. 79.

⁹⁾ Vgl. Aeltere Chronik S. 73. 74. Beiläufig bemerke ich, daß die daselbst S. 71 ausgesprochene Vermuthung über die Entföhrung der Greifswalder Handschrift nach Schweden grundlos ist: nach einer freundlichen Mittheilung des Hrn. Dr. Müller in Greifswald stammt sie aus Frankfurt a. d. Ober, wo sie Dr. Streitt in Putbus aus dem Nachlaß eines Gymnasiallehrers Müller kaufte.

¹⁰⁾ Aeltere Chronik S. 78. 79.